

Siegfried Karl, Hans-Georg Burger (Hg.)
Religion(en) im 21. Jahrhundert

In einer globalen und immer komplexer werdenden Welt werden Antworten und Lösungswege auf die Herausforderungen und Konflikte unserer Zeit gesucht. Das echte Gespräch und der wirkliche Dialog sind notwendiger denn je, um Vertrauen zu fördern und Misstrauen abzubauen.

Die Schriftenreihe »Dialog leben« bietet ein Forum für den offenen und breit gefächerten Dialog über aktuelle und lebensrelevante Fragen an den Schnittstellen zwischen Gesellschaft, Wissenschaft und Kirche. Vertiefende und ausgewogene Beiträge sollen Orientierung geben für die Diskussionen.

DIALOG LEBEN

HERAUSGEGEBEN VON DER
KATHOLISCHEN HOCHSCHULGEMEINDE GIESSEN

Siegfried Karl, Hans-Georg Burger (Hg.)

Religion(en) im 21. Jahrhundert

Zwischen Tradition und Zukunft

Mit Beiträgen von Dirk Ansorge, Bernd Apel,
Hans-Georg Burger, Friedrich Wilhelm Graf,
Michael Hochschild, Bettina Jarasch, Siegfried Karl,
Norbert Lammert, Sigrid Monnheimer, Franz-Josef Overbeck,
Thomas Petersen, Diaa Rashid, Yaşar Sarıkaya,
Sarah Larissa Schneemann,
Susanne Schröter und Wolfgang Thierse

Mit einem Grußwort von Gerda Weigel-Greilich

Psychozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2016 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: »Architectural detail of modern roof structure«

© Lucian Milasan/Fotolia.com

Umschlaggestaltung & Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

www.imaginary-world.de

Satz: metiTEC-Software, me-ti GmbH, Berlin

ISBN 978-3-8379-2592-0

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	9
Grußwort der Gießener Bürgermeisterin Gerda Weigel-Greulich	11
Einleitung <i>Siegfried Karl & Hans-Georg Burger</i>	15
I Impuls: Wie viel Religion verträgt unsere Gesellschaft?	
Wie viel Religion verträgt unsere Gesellschaft? Entwicklungen und Herausforderungen – Anmerkungen zu Religion, Gesellschaft, Staat und Demokratie <i>Wolfgang Thierse</i>	29
II Was glaubt man in Deutschland? – Religiöse Identität heute	
Religiöse Bindungen in der Gesellschaft Wertewandel und Glauben – Das Christentum als Element der kulturellen Identität – Islam Bestandteil der deutschen Kultur? <i>Thomas Petersen</i>	45
Eindeutig mehrdeutig – Religion in Bewegung Eine neue Landkarte der Religionen entsteht <i>Michael Hochschild</i>	57

Religion aus der Praxisperspektive	67
Hochschulgemeinden an der Schnittstelle zwischen Hochschullandschaft und gelebter Identität <i>Sigrid Monnheimer</i>	
Nächstenliebe in Zeiten der Globalisierung	73
Plädoyer für ein neues Verständnis von Nächstenliebe und für eine Ethik der Verantwortung – Ein studentischer Blick auf Gerechtigkeit und Globalisierung <i>Sarah Larissa Schneemann</i>	
III Dialog zwischen den Religionen – Christlich-islamischer Dialog	
Vielfältiger Dialog – dialogische Vielfalt	83
Beziehung zu anderen Religionen und religiösen Traditionen – Bemerkungen aus christlicher Perspektive <i>Siegfried Karl</i>	
Christentum – Islam – Aufklärung: Ein vielschichtiges Verhältnis	99
<i>Dirk Ansoerge</i>	
Neue Chancen im christlich-islamischen Dialog	113
Islam im europäisch-deutschen Kontext – Neue Wege und Lösungen <i>Yaşar Sarıkaya</i>	
IV Brennpunkt Islam	
Frieden, Liebe und Barmherzigkeit	127
Der Islam und seine Grundwerte – Lage und Probleme in muslimischen Ländern und in den muslimischen Gemeinden in Deutschland <i>Diaa Rashid</i>	
Welcher Islam passt zu unserer Gesellschaft?	135
Gibt es Ansätze für einen modernen Islam? – Herausforderungen, Fehlentwicklungen, Impulse in Deutschland <i>Interview mit Susanne Schröter</i>	

V Religion und Gewalt**Religion und Gewalt** 141

Eine historische und gegenwärtige Problemerkfassung

*Franz-Josef Overbeck***Töten im Namen Gottes** 149

Ursachen des islamistischen Terrors –

Ist es die Religion oder der Zorn von ökonomisch Marginalisierten?

*Friedrich Wilhelm Graf***VI Kann man mit Religion Staat machen?****Religion, Kirche und Politik** 159Zehn Bemerkungen – Plädoyer für intelligente Verbindung
von Politik und Religion, von Glauben und Handeln*Norbert Lammert***Für eine neue Justierung der Beziehung von Kirche und Staat** 171

Zu den Ergebnissen einer Kommission von Bündnis 90/Die Grünen

*Interview mit Bettina Jarasch***VII Schlussbemerkungen****Religionen und Religiosität heute** 179

Religionen faszinieren auch heute Menschen –

Anmerkungen eines religiösen Menschen

*Bernd Apel***Gesellschaft gestalten aus gelebtem Glauben** 183

Das Verhältnis Religion, Staat und Freiheit neu denken –

Antworten auf zentrale Fragen aus dem Werk

von Joseph Ratzinger/Papst Benedikt XVI.

*Siegfried Karl***Autorinnen und Autoren** 227

Vorwort der Herausgeber

Die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) Gießen setzt ihre vor drei Jahren begonnene Schriftenreihe »Dialog leben« mit dem hier vorliegenden Band fort. Er enthält die Vorträge vom dritten KHG-Symposium über »Religion(en) im 21. Jahrhundert. Zwischen Tradition und Zukunft«, das am 14. November 2015 im Konzertsaal (Hermann-Levi-Saal) des Rathauses der Universitätsstadt Gießen stattfand.

Dieses dritte Symposium war kein gewöhnliches Symposium und auch das vorliegende Buch wäre anders ausgefallen, hätten sich nicht zwei aktuelle Ereignisse mit dem Symposium verbunden. Zum einen ist es die seit Sommer 2015 sich verschärfende Flüchtlingskrise und zum anderen die schockierenden Nachrichten von den schrecklichen Terroranschlägen am Vorabend des Symposiums in Paris. Angesichts dieser Vorgänge stand das Symposium mit seiner Frage nach der Veränderung der Religionen im 21. Jahrhundert unversehens hoch aktuell mitten drin. Daher werden die Vorträge des Symposiums um weitere die Thematik behandelnde Beiträge ergänzt. In der nachfolgenden Einleitung werden wir die Geschehnisse und ihre Behandlung mit den überarbeiteten Vorträgen vom Symposium und den erweiterten Kapiteln und Beiträgen in dem gesamten Kontext einbinden.

Partner und Mitveranstalter des Symposiums war der Rat der Religionen im Kreis Gießen. Mit dem Geschäftsführer des Rates der Religionen, Herrn Pfarrer Bernd Apel, haben wir gemeinsam das Symposiums-Programm geplant und die Themenschwerpunkte der einzelnen Arbeitskreise entwickelt. Die KHG ist froh, für dieses Generalthema mit dem Gießener Rat der Religionen einen kompetenten Partner gefunden zu haben. Wir sind Herrn Pfarrer Apel sehr dankbar für seine Unterstützung von den ersten Überlegungen bis zum Abschluss der Veranstaltung und für viele, dem Erfolg des Symposiums dienliche Anregungen. In diesem Buch werden die zentralen Themen und Diskussionsergebnisse des dritten KHG-Symposiums dokumentiert und für den weiteren Diskurs fortgeführt.

Die Schriftenreihe »Dialog leben« stellt für uns ein unverzichtbares und wirksames Instrument für die weitere inhaltliche Auseinandersetzung mit den im

Symposien aufgeworfenen Fragen und die nachhaltige Verbreitung der Ergebnisse und Diskussionen dar. Auch soll es unser Anliegen für einen offenen und breiten Dialog zwischen Gesellschaft, Wissenschaft und Kirche verstärken helfen. Gerade die Vorgänge im Umfeld des vergangenen Symposiums unterstreichen die Bedeutung einer solchen Reihe. Die Inhalte werden dem Motto »Dialog leben« mehr als gerecht.

Wir bedanken uns bei allen, die zum Gelingen des dritten KHG-Symposiums und zum Entstehen dieses Buches beigetragen haben. Den Autorinnen und Autoren, die sich engagiert und sich auf die Fragestellung eingelassen haben, sind wir tief zu Dank verpflichtet. Die Beiträge bilden ein breites Spektrum von Fragen und Themen ab, die auf diesem Symposium angestoßen und diskutiert worden sind. Es steht zu hoffen, dass die Auseinandersetzung in fruchtbarer Weise weitergeht und diese Beiträge weitere Anstöße für die Frage nach der Bedeutung und Stellung der Religionen im 21. Jahrhundert geben.

Wir danken Frau Julia Seitz vom Lektorat des Psychosozial-Verlags für ihre Unterstützung und ihr Engagement bei der Drucklegung und Herausgabe des Buches und für ihre Geduld im Umgang mit allen auftauchenden Fragen und Problemen. Ein besonderer Dank gilt dem Verleger Herrn Prof. Dr. Hans-Jürgen Wirth, der uns bei der Herausgabe gewohnt kompetent beraten und unterstützt hat. Die Zusammenarbeit mit dem Psychosozial-Verlag war wieder sehr unkompliziert und konstruktiv, das ist keine Selbstverständlichkeit.

Wir hoffen, dass die Leserinnen und Leser zu einer fruchtbaren Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Blickwinkeln, die in diesem Band zusammengetragen wurden, angeregt werden. Zustimmung und Widerspruch sind erwünscht, alle mögen jedoch zum Gewinn neuer eigener Perspektiven angeregt werden. Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre!

Gießen, im Juni 2016
Siegfried Karl & Hans-Georg Burger

Grußwort der Gießener Bürgermeisterin Gerda Weigel-Greilich

Im Namen des Magistrats der Universitätsstadt Gießen begrüße ich Sie herzlich im Konzertsaal unseres Rathauses. Zugleich übermittle ich Ihnen auch die Grüße unserer Oberbürgermeisterin Frau Dietlind Grabe-Bolz, die sich zurzeit im Ausland befindet.

Dieser Saal trägt seit nicht allzu langer Zeit den Namen Hermann Levis. Hermann Levi wurde 1839 in Gießen als Sohn des hessischen Oberrabbiners geboren. Er war ein bedeutender Orchesterdirigent und Komponist und stand in enger Verbindung zu Richard Wagner. Er dirigierte in Bayreuth die Uraufführung von Wagners Parsifal und war dem Komponisten bis zu dessen Tode freundschaftlich verbunden. Wagner selbst wies Kritik, er solle sein großes Werk doch nicht von einem Juden dirigieren lassen, entschieden zurück. Jedoch äußerte Wagner öfters den Wunsch, Levi möge doch zum Christentum konvertieren. Ein Wunsch, dem Levi trotz äußerer und innerer Konflikte nicht nachkam.

Die Frage nach religiöser Identität in einer offenen Gesellschaft, ist also keine ganz neue. Sie stellt sich heute, im 21. Jahrhundert, nur viel intensiver.

Auch in unserer »kleinen Großstadt« Gießen gibt es eine erstaunliche religiöse Vielfalt. Gießen ist eine junge und weltoffene Stadt. Zur guten Tradition in Gießen gehören sogenannte »interreligiöse Stadtrundgänge«. Christen, Juden, Muslime und Buddhisten besuchen gegenseitig ihre Gotteshäuser und Gebetsräume.

Dazu zählt auch das gemeinsame interreligiöse Friedensgebet. Und den ökumenischen Kirchenladen am Kirchenplatz betreiben katholisches und evangelisches Dekanat gemeinsam. Genauso, wie im Jahr 2014 die Lichtkirche auf der Landesgartenschau in Gießen als gemeinsames Projekt durchgeführt wurde.

Gießen ist jedoch aktuell aus anderen Gründen im Fokus. Tausende Flüchtlinge haben bei uns Aufnahme gesucht. Sie fliehen vor Bürgerkrieg, Verfolgung und religiös begründeter Intoleranz. Auch vor dieser Realität dürfen wir nicht die Augen verschließen. Zum Teil werden dann die Konflikte weiter bei uns in Gießen ausgetragen.

Ich spüre jedenfalls jeden Tag, dass das Thema Flüchtlinge alle anderen Diskussionen überlagert und zu *der* Zukunftsfrage geworden ist. Und auch bei vielen, die die Position der offenen Grenzen und des uneingeschränkten Asyls vertreten, schwingt manchmal die bange Frage mit: Wie werden wir das schaffen? Und wohin wird sich unsere Gesellschaft entwickeln?

Wir hatten es uns in unserer dann doch wohl offenbar kleinen Welt immer perfekter eingerichtet. Und gleichzeitig hat uns das immer besser, immer mehr des vermeintlich Guten immer weniger flexibel und offen gemacht.

Ich persönlich bin jedenfalls der festen Überzeugung, ja des Glaubens im wörtlichen Sinne, dass wir all diese Herausforderungen meistern werden. Nur nicht mit unseren bisherigen Vorstellungen und unseren vermeintlich absolut notwendigen Standards.

Dazu wird es einen breiten gesellschaftlichen Diskurs geben müssen. Wir stecken schon mitten darin. In diesem Diskurs werden die Kirchen und ihre Gemeindemitglieder eine zentrale Rolle, wenn nicht die wichtigste haben. Gerade im ländlichen Raum kann ich mir nicht vorstellen, wie ohne die Kirchengemeinden Integration funktionieren soll. Wie ohne einen interreligiösen Austausch Verständigung und gemeinsames Leben gelingen kann.

Ich werde sehr oft gefragt, wie das in Gießen mit so einer großen Zahl von Flüchtlingen überhaupt geht. Und das bisher auch noch ohne fremdenfeindliche Ausschreitungen. Hier gibt es ja keine besseren Menschen als anderswo.

Da gibt eine Reihe von Erklärungen. Seit 1946 gibt es in Gießen das Notaufnahmelager zur Aufnahme von Heimatvertriebenen. Danach wurde es zum zentralen Aufnahmelager für Flüchtlinge aus der sowjetischen Zone. Später war es dann das einzige Lager in der Bundesrepublik, das Flüchtlinge und Übersiedler aus der DDR aufnahm. In den 1980er Jahren kamen die Spätaussiedler. Und in den 90er Jahren hatten wir mit den Flüchtlingen aus dem Balkan auch schon mal sehr hohe Zahlen.

Das ist eine Erklärung. Die zweite ist, dass durch die Fachgebiete Agrarwissenschaften und Veterinärmedizin schon immer viele Studierende und Wissenschaftler aus afrikanischen Ländern in Gießen waren.

Dann gab es ja noch in Gießen die vielen amerikanischen Soldaten, junge Männer, die sich auch nicht immer perfekt benommen haben. Jedenfalls hatten etliche Kneipen die Aufschrift »off limits«. Und die Military Police hatte ordentlich was zu tun.

Ein ganz wesentlicher Grund ist aber auch, dass die Wohlfahrtsverbände eine sehr große Rolle im sozialen Netz der Stadt spielen. Die Arbeit in der Erstaufnahmeeinrichtung wurde immer ehrenamtlich und hauptamtlich mitgetragen, von der Flüchtlingshilfe und der Flüchtlingsseelsorge. Die Diakonie betreut die ehrenamtliche Arbeit in den Gemeinschaftsunterkünften. Caritas betreut die unbegleiteten minderjährigen Ausländer.

40 Prozent unserer Kindertagesstätten werden vom Evangelischen Dekanat geführt, 15 Prozent von Caritas, 10 Prozent von der AWO und 10 Prozent von der Lebenshilfe. 30 Prozent sind in städtischer Trägerschaft.

Die Gemeinwesenarbeit in der Stadt wird von Diakonie und Caritas getragen. Deshalb ist meine Antwort zu Ihrem Arbeitskreis »Kann man mit Religion Staat machen?« eindeutig JA. Und vor allem: man kann mit den kirchlichen Wohlfahrtsverbänden Kommune machen.

Mit diesem Symposium setzen Sie nach meiner Einschätzung einen wichtigen Impuls. Ich bin der Katholischen Hochschulgemeinde sehr dankbar, dass sie nun zum dritten Mal zu einem Dialog zwischen Gesellschaft und Religion – auch in der Mehrzahl: Religionen – einlädt. Mein Dank gilt auch dem Rat der Religionen im Kreis Gießen, der Mitveranstalter ist.

Einleitung

Siegfried Karl & Hans-Georg Burger

In Zeiten von Migration, Integration und Terrorismus ist das Thema Religion wieder in die öffentlichen Diskurse und politischen Prozesse zurückgekehrt. Religion ist heute auf vielfältige und oft auch widersprüchliche Weise in aller Munde. Besonders die Fragen, welche Herausforderung der Islam für unsere Gesellschaft darstellt, und welche Bedeutung das etablierte Christentum für unsere westeuropäische Kultur (noch) besitzt, bewegt die Gemüter. Das religiöse Gefüge ist in Bewegung und in eine komplizierte Dynamik eingetreten. Es ist an der Zeit, über den Status und die Rolle von Religion in unserer Gesellschaft neu nachzudenken. Welche Erwartungen hat die Gesellschaft an die Religionsgemeinschaften und wie wollen und sollten sich umgekehrt die Religionsgemeinschaften zu diesen Erwartungen verhalten?

Wer in dieser zweifachen Fragerichtung heute unvoreingenommen über Religion sprechen will, der muss Religion in ihrer Pluralität und in ihren multiplen Ausdifferenzierungen wahrnehmen – das gilt auch für uns hier in Deutschland. Wer angemessen über Religion in unserer Zeit nachdenken will, der kann dies nur im Plural von Religionen und im Kontext einer pluralen und sich selbst als säkular verstehenden und modern ausdifferenzierten Gesellschaft tun. Die Menschen leben in unterschiedlichen Wertebindungen und mit unterschiedlichen ethnischen, kulturellen, religiösen, schichten- und milieuspezifischen Erfahrungen und Traditionen. Migranten bringen nicht nur sich selbst, sondern auch vielfältige religiöse Traditionen, Vorschriften und Gebräuche mit. Die Vielfalt der Religionen und Weltanschauungen und der damit verbundenen Entwürfe und Vorstellungen einer Gestaltung der Gesellschaft provoziert die Frage, welche Bedeutung die Religionen zu Beginn des 21. Jahrhunderts haben und welche Rolle sie in diesem Jahrhundert spielen werden. Braucht unsere Zivilgesellschaft noch Religion(en)?

Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem Islam und dem christlich-islamischen Dialog. In Deutschland leben etwa vier Millionen Muslime unterschiedlicher Ausprägungen, die sich freilich nicht alle als gläubige und praktizierende Muslime verstehen. Auch wenn wir das gerne ignorieren, aber wir leben in Deutschland seit

gut vierzig Jahren in einer Einwanderungsgesellschaft. Diese Entwicklungen wirken sich notwendiger Weise auch auf die religiöse Landschaft aus. Durch die über eine Million Flüchtlinge, die 2015 nach Deutschland gekommen sind, werden sich die Zahl und die Vielfalt der Muslime nochmals signifikant und nachhaltig verändern. Nach der christlichen Religion ist der Islam zahlenmäßig die zweitgrößte Religionsgemeinschaft in Deutschland. Der Islam muss als die zweite religiöse Säule neben dem Christentum in Deutschland ernstgenommen werden. Diese Realität nicht wahrhaben oder sie lediglich als ein vorübergehendes Problem betrachten zu wollen, hilft nicht weiter und hätte für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft sogar fatale Folgen. Doch welche effektiven strukturellen Folgerungen und gesamtgesellschaftlichen Konsequenzen sind aus diesen Entwicklungen zu ziehen? Wenn der Islam und die Muslime ein konstitutives Element in der Gesellschaft sind, wie kann dies für die solidarische Gestaltung unserer Gesellschaft und ihrer Grundwerte genutzt werden? Was bedeutet es, als guter Muslim/gute Muslima in einem westlichen und modernen Land wie Deutschland zu leben? Wie könnte ein deutscher Islam aussehen?

Das dritte Symposium der Katholischen Hochschulgemeinde Gießen (KHG) nahm all diese Fragestellungen auf, hat sich ihnen gestellt und versuchte Antworten zu geben. Referentinnen und Referenten, Moderatorinnen und Moderatoren, Teilnehmerinnen und Teilnehmer wirkten bei dem Symposium engagiert mit, gaben Impulse und diskutierten miteinander. Das Symposium fand am Samstag, den 14. November 2015, im Konzertsaal (Hermann-Levi-Saal) des Rathauses der Universitätsstadt Gießen statt und stand unter dem Titel »Religion(en) im 21. Jahrhundert. Zwischen Tradition und Zukunft«. Kooperationspartner und Mitveranstalter war der Rat der Religionen im Kreis Gießen. Mit dem Geschäftsführer des Rates der Religionen, Herrn Pfarrer Bernd Apel, haben wir das Symposiums-Programm gemeinsam geplant und die Themenschwerpunkte entwickelt. In diesem Buch werden die zentralen Themen und Diskussionsergebnisse dieses dritten KHG-Symposiums dokumentiert und für den weiteren Diskurs fortgeführt.

Wie im Vorwort gesagt, wäre das vorliegende Buch anders ausgefallen, hätten sich nicht zwei aktuelle Ereignisse mit dem Symposium verbunden. Zum einen war das dritte Symposium kein gewöhnliches Symposium. Seit Sommer 2015 verschärfte sich die Flüchtlingskrise in der zweiten Jahreshälfte zusehends. Hunderttausende von Flüchtlingen und Migranten reisten in viele Staaten Europas ein oder durch diese hindurch. Deutschland wurde als Fluchtziel immer populärer. Es kam zu einem massiven Anstieg der Flüchtlingszahlen. Das Symposium stand mit seinem Thema unerwartet unter dem Eindruck der enormen Flüchtlings- und Zuwanderungsströme. Deutschland steht etwas mehr als 25 Jahre nach der Wiedervereinigung erneut vor riesigen Herausforderungen. Werden wir das schaffen?

Zum zweiten haben die meisten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereits am späten Vorabend oder noch am frühen Morgen aus den Medien die schockie-

renden Nachrichten von den schrecklichen Terroranschlägen vom Vorabend in Paris erfahren. Die Terroranschläge vom 13. November 2015 waren koordinierte, islamistisch motivierte Attentate, die an mehreren Orten in Paris gleichzeitig verübt wurden. Die Angriffsserie am Freitagabend hatte 130 Menschen das Leben gekostet, 352 Menschen wurden verletzt, davon 97 schwer. Zu den Anschlägen bekannte sich die terroristische Vereinigung »Islamischer Staat« (IS).

Nur vier Monate später erschütterten am 22. März 2016 Selbstmordattentate am Flughafen Brüssel-Zaventem und in der U-Bahn von Brüssel nicht nur Belgien und seine Hauptstadt. Bei diesen Anschlägen sind 34 Menschen getötet und über 300 Personen verletzt worden. Bei den Attentätern von Brüssel handelt es sich wahrscheinlich um Mitglieder der Terrorzelle, die auch die Pariser Anschläge verübten.

Seit den Terroranschlägen von Paris vom November 2015 und von Brüssel ist die Gefahr vor weiteren Anschlägen des IS auch bei uns in Deutschland allgegenwärtig. Was hat Religion, was hat insbesondere der Islam mit einer solchen Gewalt zu tun?

Die Flüchtlingskrise einerseits und der religiös-politisch motivierte Terrorismus andererseits dürfen nicht in einen Topf geworfen werden – es wären gewiss jeweils eigens zu behandelnde Problemfelder gewesen, aber in diesem Kontext stand das Symposium mit seiner Frage nach der Veränderung der Religionen im 21. Jahrhundert unversehens hoch aktuell mitten drin. Unter dem Eindruck der aktuellen Ereignisse und im Nachgang der Diskussionen auf dem KHG-Symposium haben wir uns dazu entschieden, das Thema Religion und Gewalt in diesen Band mit aufzunehmen.

Es steht außer Frage und es ist absehbar, dass durch die Flüchtlings- und Zuwanderungsströme die Zahl vor allem der arabisch sprechenden Muslime in unserem Land steigen wird. Bis die muslimischen Flüchtlinge in der deutschen Gesellschaft integriert sind, wird es noch eine Zeit dauern, zunächst sind elementare Dinge der Basisversorgung viel wichtiger. Aber die damit angestoßenen Bewegungen und Veränderungen in der religiösen Landschaft haben eine soziale, kulturelle und politische Komponente. »Religion(en) im 21. Jahrhundert« – das ist und wird eines der wichtigsten Zukunftsthemen in unserem Land bleiben!

Bis vor wenigen Jahren lautete im Blick auf Religion und Modernität die gängige und weitverbreitete These, dass Religion und Kirche im 21. Jahrhundert bald keine Zukunft mehr hätten. Man meinte, dass der wachsende Wohlstand, die Steigerung des Bildungsniveaus, die technischen Veränderungen, die funktionalen Ausdifferenzierungen in der Gesellschaft und die voranschreitende Übernahme von Aufgaben, die ursprünglich von Religion und Kirche ausgefüllt wurden, durch säkulare Einrichtungen, über einen weiteren Bedeutungsrückgang hinaus zwangsläufig auch zu einem Bedeutungsverlust der Religionen führen würde, so dass Religion schließlich zu einem gesellschaftlichen Randphänomen zusammen-